

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 85 (2007)
Heft: 1-2

Artikel: Spielen, lachen, Freude machen
Autor: Kippe, Esther
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-721869>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spielen, lachen, Freude machen

Seit fünf Jahren bereitet sie sich und anderen Menschen viel Freude. Die Senioren-Theatergruppe von Pro Senectute Kanton Freiburg geht ab 1. März 2007 wieder mit einem Stück auf Tournee.

VON ESTHER KIPPE

Der Theatersaal hat lange keine frische Farbe mehr gesehen. Blassgrün-schwarz gewürfeltes Lino-leum zieht sich über den Fussboden, setzt sich fort auf der Bühne. Mit dem trüben Weiss der Wände schafft es eine Atmosphäre, die nüchterner nicht sein könnte. Doch am Donnerstagnachmittag um 14 Uhr wirds bunt im grossen Saal des Begegnungszentrums neben der Kirche von Flamatt FR. Lachend und diskutierend stossen die Akteurinnen und Akteure des Seniorenteaters von Pro Senectute Kanton Freiburg die Türe auf. Frisch und lebendig machen sie dem Grau den Garaus.

Es ist wieder Theaterzeit im ehemali-gen, zum Begegnungszentrum umfunktio-nierten Schulhaus. Seit fünf Jahren studieren hier Frauen und Männer zwischen sechzig und fast achtzig jeweils im Wintersemester ein Dialektstück ein. Im März und April gehen sie damit auf Tour-nee. «Zäme spiele – zäme lache – zäme Früd mache» lautet ihre Devise, und so steht es auch vorne auf dem neuen Flug-blatt. «Pension Edelwyss» heisst das aktuelle Stück, «ein Schwank in zwei Akten von Josef Zeitler und Schaggi Streuli, be-arbeitet von Arthur Brenner».

Im Nu rücken die ersten Ankömm-linge im Zuschauerraum zwei Tische zu-sammen, platzieren Stühle für die Vorbe-sprechung, die Pause und das gemütliche Zusammensitzen nach der Arbeit. «Wir sind noch bei der Stellprobe», erklärt Anny Bertschy, die Initiantin und Regis-seurin des Seniorenteaters. Das heisst, bevor alle Schauspielerinnen und Schau-spieler den Text auswendig können und detailliert an der Darstellung ihrer Figur feilen, muss klar sein, wer wann und wo auf der Bühne steht. Wo stehen und liegen die Requisiten? Wer muss wann und wo sitzen, aufstehen, gehen, in welche Rich-tung schauen? Wer hat in welchem Mo-ment welchen Gegenstand in der Hand?

Schon die Proben machen Spass

Ein seidener Damenstrumpf spielt die Hauptrolle im Dialektstück «Pension Edelwyss». Weil er immer wieder an Orten auftaucht, wo er nicht hingehört, sorgt er für Verwirrung, Missverständnisse und Turbulenzen. Und bis kurz vor Schluss bleiben die Zuschauer über seine wahre Bestimmung im Ungewissen. Schauplatz ist der Essraum einer Ferien-pension. Vorderhand müssen Darstelle-rinnen und Darsteller mit einer improvi-erten Szenerie vorliebnehmen. Auf der

Bühne stehen ein behelfsmässiger Früh-stückstisch und ein Garderobenständer, ein Leichtgewicht, das bei jeder Berüh-rung umzustürzen droht. Für die Tournee brauche es etwas Stabileres, ist sich die Truppe einig. Peinlich die Vorstellung, die Garderobe könnte bei der Premiere das Gleichgewicht verlieren. Die Türen zu den Gästezimmern werden mit je zwei Stühlen markiert. Zwischen den Stühlen muss man sich die Türe denken.

Sie sei glücklich, sagt Anny Bertschy, für das Einstudieren eines Stücks von Anfang an eine Theaterbühne zur Ver-fügung zu haben und nicht in irgend-einem Saal proben zu müssen. Heute will sie die «Pension Edelwyss» von A bis Z durchgehen. Trudy Käser als Kurgast, Charles Schneuwly als Portier, Bernadette Piller als Wirtsgattin und Cecilie Spicher als Angestellte gehen in Position, die an-deren fünf Darstellerinnen und Darsteller halten sich in der Nähe einsatzbereit. Die Souffleuse setzt sich vor der Bühne auf einen Stuhl. Es geht los, Irrtümer und Tur-bulenzen nehmen ihren Anfang.

Mit dem Skript in der Hand ver-suchen die Laienschauspielerinnen und -schauspieler, ihrer Gestalt in Stimme und Bewegung einen ersten Ausdruck zu verschaffen. Anny Bertschy dirigiert die Personen an den richtigen Platz, kritisiert sprachliche Betonungen und Bewegungs-abläufe, verlangt, dass einzelne Auftritte wiederholt werden, und ruft «ja, genau so, super!», wenn die Passage gelingt.

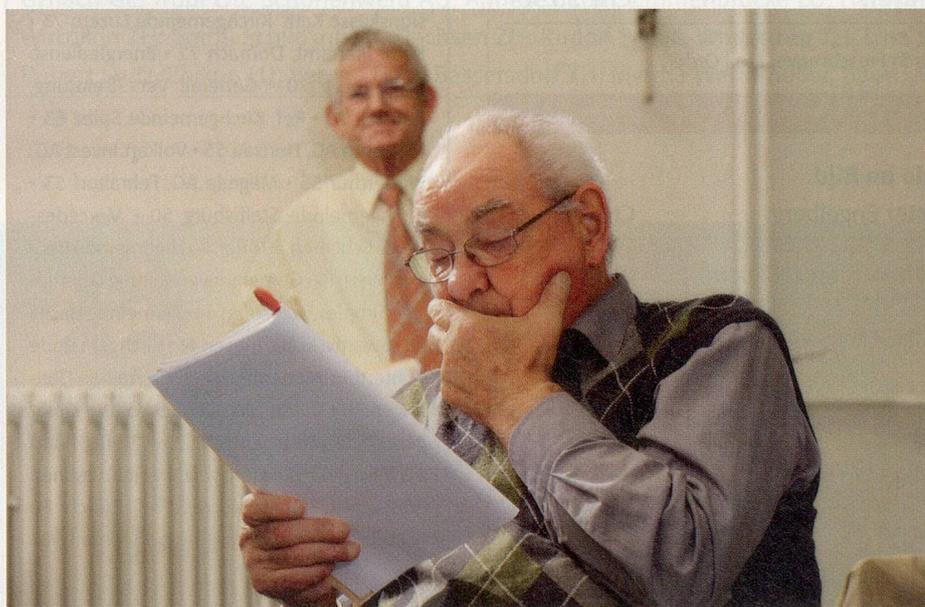
Und plötzlich brechen alle Theater-leute in lautes Gelächter aus. An dieser Stelle verlangt nämlich das Drehbuch, dass sich zwei Verliebte auf der Bühne umarmen, aber «aus Versehen» stehen die beiden gerade meterweit auseinan-

SENIORINNEN UND SENIOREN SPIELEN THEATER

Die Aufführungsdaten der Senioren-Theatergruppe von Pro Senectute Kanton Freiburg werden in der Lokalpresse publiziert. Sie können auch erfragt werden unter Telefon 031 741 10 18 (Anny Bertschy) oder Telefon 026 347 12 40 (Pro Senectute Kanton Freiburg).

Senioren-Theatergruppen erfreuen sich einer wachsenden Beliebtheit. In verschie-denen anderen Kantonen unterstützt oder leitet Pro Senectute ähnliche Aktivitäten. Erkundigen Sie sich bei der Pro-Senectute-Beratungsstelle Ihrer Region (die Tele-phonnummern finden Sie auf dem Faltblatt vorne in diesem Heft).

BILDER: HEINER H. SCHMITT



Vorhang auf! Das Seniorinnen- und Seniorentheater von Pro Senectute Kanton Freiburg hat auch dieses Jahr wieder ein Stück vorbereitet, das allen Freude machen wird.

der. Da hilft auch kein Hechtsprung mehr. Daran ist noch zu arbeiten.

Viele Jahre lang, «eigentlich schon immer», hatte Anny Bertschy in Uebersdorf, ihrer Wohngemeinde, im Dorftheater mitgespielt und später die Regie übernommen. Vor sechs Jahren kam ihr der Gedanke, ein Laientheater mit Seniorinnen und Senioren auf die Beine zu stellen. Pro Senectute Kanton Freiburg half mit, die Idee publik zu machen, und übernahm die Trägerschaft. Es meldeten sich Frauen und Männer, die früher Theater gespielt hatten und das Hobby wieder aufnehmen wollten. Andere wollten, wie Anny Bertschy, von anderen Laienbühnen ins «Seniorenfach» wechseln. Einzelne kamen, um etwas Neues auszuprobieren, und blieben. Musste in den letzten fünf Jahren mal jemand aus gesundheitlichen Gründen ausscheiden, rückten neue Theaterfreudige nach. Die Senioren-Theatergruppe besteht heute aus zehn aktiven Mitgliedern.

Eine echte Erfolgsgeschichte

Zusammen spielen, lachen und anderen Menschen Freude bereiten, stehe für sie im Vordergrund, bestätigen die Schauspielerinnen und Schauspieler nach der Probe bei Kaffee und Kuchen. Dass dazu auch die Arbeit vor und nach den Aufführungen gehört, betrachten sie als selbstverständlich. An tausend grosse und kleine Dinge gilt es zu denken, bis eine Aufführung klappt. Für jedes Stück müssen einfache, leicht transportierbare Kulissen erfunden und zusammengestellt werden. Jemand organisiert die Tourneedaten und sorgt für Flugblätter. Zu Hause und im Bekanntenkreis werden Requisiten und Kostüme zusammengesucht. Aufgaben, welche die zehn übers Theaterspielen hinaus zu einer engen Gemeinschaft geschweisst haben. Zudem halte das Theaterspielen Körper und Geist beweglich, ergänzt Darstellerin Bernadette Piller, die Wirtsgattin im neusten Stück.

Am 1. März ist Premiere in Heitenried. Danach gehts mit dem einstündigen Stück quer durchs Senseland. In 13 Aufführungen, vor allem an Altersnachmittagen, soll die Erfolgsgeschichte des Pro-Senectute-Seniorentheaters fortgeschrieben werden. Die Gruppe sei von Anfang an gut angekommen beim Publikum, sagt Anny Bertschy, «und die Leute freuen sich bereits wieder auf uns». ■